



Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir die männliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des anderen Geschlechts. Mit den Inhalten unseres Geschäftsberichtes sprechen wir Frauen und Männer gleichermaßen an.

Inhalt

Brief des Vorstandes	4
Elite Report 2012	6
<hr/>	
Private Banking/Strategie und Ergebnisse	9
Die Bank im Überblick	10
Die Vermögensverwaltung	12
Die Investmentfonds	17
Strukturierte Anlageprodukte	19
Financial Planning & Family Office	21
Ausblick auf das Jahr 2012	22
Dank an unsere Mitarbeiter	24
<hr/>	
Jahresabschluss	25
Lagebericht	26
Bilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	30
Der Bericht des Aufsichtsrates	31
<hr/>	
Gremien der Schoellerbank AG	32
Standorte	34

Sehr geehrte Damen und Herren,

letztes Jahr habe ich Ihnen an dieser Stelle geschrieben, dass wir den Herausforderungen des Jahres 2011 ruhig entgegensehen – würde unser bewährter Anlagegrundsatz „Investieren statt Spekulieren“ uns einen verlässlichen Weg durch stürmische Marktphasen weisen. Das Resultat: Unsere stringente Qualitätsausrichtung hat sich einmal mehr bestätigt.

Was war geschehen? Ein verregneter Börsensommer brachte im August vor allem in Europa heftige Kursabschläge – zusätzlich fanden Anleger in festverzinslichen Papieren nur noch bei den besten Schuldnern der Kernzone Europas die erhoffte Stabilität. In diesem Umfeld waren Sie als unsere Kunden jedoch in einer Position der Stärke, da sich unsere Vermögensverwaltungsmandate schon seit jeher auf erstklassige Emittenten und Aktienbeteiligungen konzentrierten. Während andere unter Druck ihre Positionen korrigieren mussten, waren wir bereits in der Lage, Verwerfungen an den Märkten zu nutzen, um Ihre Portefeuilles für die Chancen von morgen zu positionieren.

Richtige Investmentschritte und – daraus resultierend – entsprechend gute Ergebnisse machen Ihnen und uns Freude – aber es geht uns um mehr als Fakten und Zahlen: der wichtigste Maßstab ist und bleibt Ihre Zufriedenheit mit unserem Haus. Die letzten diesbezüglichen Erhebungen durch ein international tätiges Beratungsunternehmen haben ergeben, dass uns 98% unserer Kunden weiterempfehlen wollen – die Ergebnisse der Schoellerbank werden als überdurchschnittlich gut bezeichnet. Das ist ohne Zweifel die schönste Belohnung, die wir bekommen können.

Wir werden oft nach unseren Erfolgsrezepten gefragt – eines davon ist sicherlich die Art und Weise, wie unsere Berater mit den Kunden zusammenarbeiten. Einerseits sind die meisten unserer Berater zwischen 10 und 20 Jahren bei uns und einige noch deutlich länger – man kann also durchaus sagen, wir beraten Generationen übergreifend. Andererseits sind sie nicht nur Ratgeber, sondern auch Informationsmanager. Die regelmäßige Kontaktaufnahme und eine

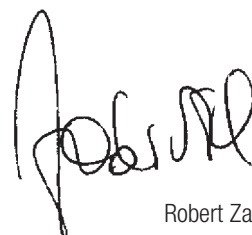
partnerschaftliche Gesprächskultur führen zu einem tieferen Verständnis der Beziehung Kunde und Bank, wodurch letztendlich Vertrauen geschaffen wird.

Die Schoellerbank hat im Jahr 2011 in wirtschaftlicher Hinsicht erfreulicherweise trotz aller Marktturbulenzen an das gute Jahr 2010 anschließen können – damit haben wir das angestrebte Ziel erreicht. Zudem übertrifft die Eigenkapitalausstattung unseres Hauses – wie schon in den vergangenen Jahren – die gesetzlichen Erfordernisse bei Weitem. Kontinuität können wir auch wieder beim Elite Report zeigen: Von 349 getesteten Vermögensverwaltern in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Liechtenstein und Luxemburg wurde die Schoellerbank mit nur einem Punkt Rückstand auf die drei Erstplatzierten viertbestes Institut und ist damit beste Privatbank Österreichs. Das Qualitätsprädikat „summa cum laude“ wird uns wieder dazu anspornen, Ihre Erwartungen an unser Haus bestmöglich zu erfüllen bzw. zu übertreffen.

Salopp formuliert, erwarten wir von 2012 nichts anderes als von 2011 – es wird wieder ein Auf und Ab an den Märkten geben. Daher gelten die bewährten, vertrauten Spielregeln der Schoellerbank weiter: „Performance ist wichtig – aber zehn Mal wichtiger ist, Vermögen schmälernde Fehler zu vermeiden“. Diesem Credo haben wir uns zum Wohle unserer Kunden verschrieben.

Wir danke Ihnen sehr für das Vertrauen, das Sie unserem Hause entgegenbringen.

Herzliche Grüße Ihr



Robert Zadrazil



Robert Zadrazil
Vorstandsvorsitzender



Mag. Heinz Mayer
Vorstandsmitglied



Robert Wieselmayr
Vorstandsmitglied

Bankentests/Auszeichnungen

Die unabhängigen Tester des Elite Report 2012 haben 349 Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum getestet. Die Schoellerbank wurde dabei erneut als beste Privatbank Österreichs mit dem Prädikat „summa cum laude“ ausgezeichnet.

Der Elite Report – Herausgeber ist die renommierte Tageszeitung „Handelsblatt“ – gilt als der größte und strengste Branchentest für Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. Abhängig von der erreichten Punktezahl werden die Prädikate „cum laude“, „magna cum laude“ und „summa cum laude“ verliehen. Seit neun Jahren nehmen die Tester des Elite Report Vermögensverwalter ausführlich unter die Lupe. Das Ergebnis 2012: Von den 349 getesteten Vermögensverwaltern in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Liechtenstein und Luxemburg wurde die Schoellerbank zu einem der führenden Vermögensverwalter und auch zur besten Privatbank in Österreich gekürt.

Die Elite der Vermögensverwalter

Die zentralen Themen der Untersuchung waren „Vermögenserhalt“ und „Zuverlässigkeit“. Dafür wurden im Detail 43 Einzelkriterien untersucht. Um zur Elite zu zählen, müssen sich Beratungsqualität und Sorgfalt, charakterliche Eignung und professionelle Intelligenz sowie Verantwortungsübernahme und Vermögensschutz deutlich abzeichnen. Von den 49 ausgezeichneten Häusern kommen 28 aus Deutschland, 12 aus der Schweiz, 6 aus Österreich und 3 aus Liechtenstein. Gemeinsam bilden sie die Qualitätsgemeinschaft „Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2012“. In Summe ist damit nur knapp jeder siebte Vermögensverwalter empfehlenswert. Überreicht wurde die Elite-Auszeichnung von Katja Hessel, Staatssekretärin im Bayerischen Wirtschaftsministerium, und der Chefredaktion des Elite Report.

Zum siebten Mal „summa cum laude“

Als beste Bank in Österreich – und zugleich eine der fünf besten Banken im gesamten deutschsprachigen Raum – wurde die Schoellerbank zum siebten Mal in Folge mit der Höchstnote „summa cum laude“ ausgezeichnet. Gemäß dem ganzheitlichen Ansatz der Tester konnte die Schoellerbank mit sorgfältiger und systematischer Beratung punkten.

Unser Markenzeichen: Investieren statt Spekulieren

Das Urteil des unabhängigen Elite Report bestätigt die gute Arbeit unserer Bank. Dass wir seit Jahren zu den besten Vermögensverwaltern im deutschsprachigen Raum gehören, zeigt, wie konsequent die hohen Qualitätsstandards der Schoellerbank vom gesamten Team zum Wohle der Kunden umgesetzt werden. Nachhaltig ertragreiche Geldanlage bedarf einer langfristigen Strategie, die konsequent verfolgt wird. Dieser einfache Grundsatz hat sich in der jahrzehntelangen Erfahrung der Schoellerbank immer wieder bewährt. Das Know-how und die Disziplin unserer Experten verhinderten in den vergangenen Jahren viele Vermögen schmälernde Fehler. Auch trugen sie dazu bei, dass die Kunden Chancen auf den Märkten optimal nutzen konnten, ohne unkalkulierbare Risiken einzugehen. Es geht um sichere und ertragreiche Investition und nicht um Spekulation. Diese Anlagephilosophie ist das Markenzeichen der Schoellerbank.

Die Pyramide der Ausgezeichneten 2012, gereiht nach Punkten



Die Besten der 349 Teilnehmer

Punktetabelle:

Berenberg Bank	500
BHF-Bank	500
Haspa Hamburger Sparkasse	500
Centrum Bank	499
Schoellerbank	499

Strategie und Ergebnisse 2011

Die Bank im Überblick	10
Die Vermögensverwaltung	12
Die Investmentfonds	17
Strukturierte Anlageprodukte	19
Financial Planning & Family Office	21
Ausblick auf das Jahr 2012	22
Dank an unsere Mitarbeiter	24

Strategie und Ergebnisse 2011

Die Bank im Überblick

Ein starkes Band – Kunde, Berater, Vermögensverwalter

Für die Schoellerbank als Privatbank beinhaltet das Thema Nachhaltigkeit sowohl die Stilistik der Investmententscheidungen als auch die Gestaltung der Kundenbeziehung sowie in weiterer Folge die enge Verzahnung der Berater mit den Experten der Vermögensverwaltung.

Private Banking ist ein Geschäft, das auf dem Vertrauen einer persönlichen Beziehung basiert und aus Ehrlichkeit, Transparenz wie auch Verlässlichkeit entstanden ist. Die hohe Priorität, die die Schoellerbank der Kundenorientierung in Form einer langfristigen Partnerschaft beimisst, kann man am Kernwert des Hauses »Wir orientieren uns ausschließlich an den Bedürfnissen unserer Kunden« ablesen. Die daraus resultierende Verantwortung zu tragen, ist ebenfalls ein wesentlicher Aspekt des Begriffes Nachhaltigkeit.

Fokus auf den Kunden – Vermögenserhalt ohne Wenn und Aber

Die Schoellerbank, eine der ältesten und größten Privatbanken Österreichs, betreut rund 24.000 Kunden. Diese stammen nicht nur aus dem Heimatland – auch zahlreiche vermögende Privatkunden aus Deutschland vertrauen seit vielen Jahren unserem Bankhaus. Diese Kunden begleiten wir in allen Belangen bis hin zur Unternehmensübertragung. Natürlich stellt die Schoellerbank auch die nötigen steuerlichen Unterlagen für Deutschland zur Verfügung.

Die Sicherheit des Vermögens steht ohne Wenn und Aber im Vordergrund. Grundlage und damit fixer Baustein jeder Kundenbeziehung ist bei der Schoellerbank die bedürfnisorientierte Beratung. Dabei geht es darum, die individuellen Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der Vermögensanlage gemäß den Erfordernissen des Kunden festzulegen. Ein seit vielen Jahren bewährter Investmentprozess ist das Kernstück von soliden Veranlagungen. Getreu dem Anlagegrundsatz der Schoellerbank »Investieren statt Spekulieren« besteht die Quintessenz aus strikter Qualitätsorientierung gepaart mit langfristigem Anlagehorizont und richtet sich daher primär auf den Erhalt des Vermögens. Erfreulicherweise ist uns auch gelungen, die turbulenten vergangenen Monate und Jahre mit einer guten Performance zu bestehen.

Der hoch qualifizierte Berater als Informationsmanager und Ratgeber

Gerade in schwierigen Marktphasen gehen wir auf unsere Kunden zu, um sie zu informieren und verständlich zu machen, welchen Einflüssen die Märkte unterliegen oder mit welchen Auswirkungen auf die Investments im Portfolio zu rechnen ist. Hier fungiert der Berater einerseits als Informationsmanager und andererseits als Ratgeber für eventuelle Änderungen im Depot.

Angesichts der Komplexität der Materie darf sich der Kunde in einer Privatbank wie der Schoellerbank jederzeit darauf verlassen, dass sein Ansprechpartner bestens ausgebildet ist. Wir legen schon seit jeher großen Wert darauf, diesem Anspruch zu genügen beziehungsweise durch großes Engagement und proaktives Handeln zu übertreffen. Das Versprechen der Schoellerbank hinsichtlich des hohen Ausbildungsstandards ihrer Berater setzt sie auch mit ihren Financial Plannern (CFP) in die Realität um. Financial Planner haben eine intensive, international anerkannte Ausbildung absolviert und einen weltweit gültigen Ehrenkodex unterschrieben – sie beraten objektiv und produktunabhängig.

Eine der Schoellerbank eigene Besonderheit stellt das enge Verhältnis zwischen Beratern und Vermögensverwaltern der Bank dar. Nach eingehenden Gesprächen mit den Kunden über deren Risikoneigung und Ziele übergeben die Berater die Verantwortung für die Veranlagung den Experten der Vermögensverwaltung. Oftmals reißt hier der Kommunikationsfaden ab – nicht so in der Schoellerbank! Bei den Strategiegesprächen der Experten der Vermögensverwaltung sind auch Kundenberater anwesend und können so Kundenmeinungen oder -anfragen direkt einbringen oder diskutieren. Dieser Prozess ist ein Dauerläufer: Woche für Woche wird die Strategie der Vermögensverwaltung eingehend besprochen – die Berater nehmen Kontakt zu den Kunden auf und informieren sie über die Ergebnisse.

Vermögensverwaltung auch in Krisenjahren erfolgreich

Die Schoellerbank, gegründet 1833 und damit eine der traditionsreichsten Privatbanken im deutschsprachigen Raum, zeigt auch Nachhaltigkeit in der Vermögensverwaltung. Der konservative Veranlagungsstil unseres Hauses spiegelt sich in der langfristigen Orientierung zur Ausschaltung des Einflusses kurzfristiger wie auch häufig verlustträchtiger Trends wider. Ebenso hat die konsequente Vermeidung von Bonitätsrisiken höchste Priorität. Unser Credo lautet: »Performance ist wichtig – aber Vermögen schmälernde Fehler zu vermeiden, ist zehn Mal wichtiger!«. Ein weiterer Erfolgsfaktor unserer Vermögensverwaltung ist eine möglichst breite Streuung über verschiedene Investmentklassen. All diese Prinzipien folgen dem Leitgedanken von Transparenz und Objektivität – jeder Schritt ist nachvollziehbar.

Der Erfolg gibt uns Recht: Im bis dato schwierigsten Krisenjahr der jüngeren Geschichte, dem Jahr 2008, konnte die individuelle Vermögensverwaltung mit Anleihen trotz teilweise kollabierender Rentenmärkte ein deutlich positives und über der Benchmark liegendes Jahresergebnis erzielen – eine Vermögensverwaltung mit einer Aktienbeimischung bis zu einem Drittel hielt die Verluste in einem sehr überschaubaren Rahmen. In der Dreijahresbetrachtung ergeben sich sowohl für eine reine Anleihen-Vermögensverwaltung als auch

für eine Vermögensverwaltung mit einer Aktienbeimischung von maximal einem Drittel durchaus ansprechende Performance-Zahlen.

Das „neue“ Krisenjahr 2011 hat uns mit der Schuldenkrise Europas und der Vereinigten Staaten eine weitere erhebliche Belastung beschert. Aus den massiven Unsicherheiten der Anleger resultierten höchst volatile Geld- und Kapitalmarktphasen. Doch auch hier können die Vermögensverwalter der Schoellerbank überaus respektable Ergebnisse vorweisen: Im Jahr 2011 erzielte die Vermögensverwaltung mit Anleihen ebenso wie die Variante mit bis zu einem Drittel Aktien ein positives Ergebnis.

Zum Schluss: Nachhaltigkeit ist in der Schoellerbank kein Modewort, sondern eine Handlungsmaxime. Entsprechend der Bedeutung dieses Prinzips für die Gestaltung einer dauerhaften und von gegenseitiger Wertschätzung getragenen Partnerschaft mit unseren Kunden gestalten wir unser Tun.

Bestnoten bei Kundenzufriedenheit

Die UniCredit Group führt in allen Divisionen Kundenzufriedenheitsmessungen durch – so auch in der Division Private Banking, die in Italien, Deutschland und Österreich sowie in Polen und in den restlichen CEE-Ländern der Gruppe präsent ist.

Der dabei eingesetzte TRI*M-Index (Measure, Manage, Monitor) von TNS Global Research wird im internationalen Unternehmensbereich als eines der maßgeblichen Instrumente zur Messung der Kundenzufriedenheit bzw. der Kundenbindung apostrophiert. Zusätzlich analysieren der CSI (Customer Satisfaction Index) und der CAI (Customer Advisory Index) die Zufriedenheit anhand der Qualitätstreiber „Ganzheitliche und ausführliche Beratung“, „Proaktiver Service“, „Enge Zusammenarbeit mit und persönliche Beziehung zum Berater“ und „Exzellentes Produkt- und Service-Angebot“. Die Ergebnisse der Schoellerbank werden von TNS als außergewöhnlich gut bezeichnet.

Verwaltetes Vermögen steigt auf rund 7,4 Mrd Euro

Zum Jahresende 2011 betreute die Schoellerbank rund 23.700 Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Des Weiteren befanden sich rund 20.100 Sparbücher in der Verwaltung der Bank.

Das für die Kunden verwaltete Vermögen beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf 7,36 Mrd Euro; dies entspricht einem Zuwachs von 230 Mio Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 7,13 Mrd Euro.

Die Schoellerbank – österreichweit präsent

Die Schoellerbank ist mit 13 Standorten (zwei Mal in Wien, drei Mal in Salzburg, je ein Mal in Linz, Wels, Innsbruck, Bregenz, St. Pölten, Graz, Klagenfurt, Villach) die größte und einzige österreichweit präsenzte Privatbank. Sie ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria, eingebunden in die Division „Private Banking“ der UniCredit Group. Im Geschäftsjahr 2011 bestanden keine Zweigniederlassungen.

Die Mitarbeiter

Die Schoellerbank beschäftigt insgesamt 326 Mitarbeiter (51 Teilzeit- und 275 Vollzeitkräfte) – die Bank bietet eine gezielte Entwicklung auf Ebene der Fach- oder Führungslaufbahn. Diese Möglichkeit eröffnet sich sowohl österreichweit als auch international in allen Ländern, in denen die UniCredit Group präsent ist.

Die Bank legt großen Wert auf langfristige Mitarbeiterbindung und bietet das reichhaltige Aus- und Weiterbildungsprogramm des Konzerns an, das sich an dem gemeinsamen Leitbild der Gruppe, der „Integrity Charter“, und den Unternehmenszielen orientiert und auf die individuellen Personalentwicklungsziele der einzelnen Mitarbeiter abgestimmt ist. „Führen mit Zielen“ wird im jährlichen Mitarbeitergespräch seit Jahren in der Bank umgesetzt. Die Mitarbeiter erhalten so klare Orientierung, welche Leistung erwartet wird und wie diese bei Zielerreichung zum Jahresende materiell bzw. in Form von Karriere-Entwicklung honoriert wird. Ein leistungsorientiertes Gehaltssystem stellt sicher, dass Spitzenleistungen der Mitarbeiter auch entsprechend entlohnt werden.

Als Mitglied der UniCredit Group eröffnen sich den Mitarbeitern der Schoellerbank europaweite Programme zur Förderung von jungen Talenten sowie zur Weiterentwicklung von Führungskräften. Konzerneinheitliche Human-Resources-(HR)-Instrumente erleichtern die Mobilität der Mitarbeiter, die an einem internationalen Einsatz interessiert sind.

Im Vorjahr wurde mit dem Global Job Model auch ein neues HR-System implementiert. Das Global Job Model ist ein gruppenweites System, das alle Rollen und Jobs innerhalb unseres Unternehmens in einer gemeinsamen Sprache beschreibt und kategorisiert. Es stellt die Grundlage für die Transparenz im Personalmanagement dar und schafft ein einheitliches Karrieresystem, vergleichbare monetäre Anreize und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Vermögensverwaltung

Aktien- und Anleihemärkte – Rückblick

ASSETKLASSE	PERFORMANCE DER ASSETKLASSEN SCHOELLERBANK VERMÖGENSVERWALTUNG MIT INDIVIDUALWERTEN SEIT JAHRESBEGINN 2011	PERFORMANCE PEERGROUP (MIFID) „AKTIEN-GLOBAL“
Aktien international	-0,11 %	-10,71 %
Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert	-3,52 %	
Schoellerbank Global Resources	-16,21 %	
All Japan	-19,14 %	

ASSETKLASSE	PERFORMANCE DER ASSETKLASSEN SCHOELLERBANK VERMÖGENSVERWALTUNG MIT INDIVIDUALWERTEN SEIT JAHRESBEGINN 2011	PERFORMANCE PEERGROUP (MIFID)
Geldmarkt	+1,82 %	+1,45 %
Geldmarktnahe Veranlagung	+1,87 %	
Konventionelle EUR-Anleihen	+4,15 %	+3,36 %
Inflationsgeschützte Anleihen	+3,70 %	
Strukturierte Zinsprodukte	+2,39 %	
Fremdwährungsanleihen	+11,93 %	

Das letzte Jahr war nichts für schwache Nerven. Die Finanzkrise hielt die Anleger in Atem. Nachdem man schon glaubte, dass der Höhepunkt der Krise bereits 2009 erreicht war, gaben die Kurse am Aktienmarkt neuerlich dramatisch nach. Der hiesige Aktienmarkt – gemessen am ATX – büßte mehr als ein Drittel seines Wertes ein. Etwas besser verlief das Jahr bei unseren Nachbarn. So verlor der DAX mit etwas mehr als 15 % in etwa genauso viel wie der regional breit gestreute Euro-Stoxx50. Doch nicht nur über Europa zogen dunkle Wolken auf, auch in Japan verlief das Jahr alles andere als rosig. Der Nikkei 225 kämpft bis heute mit den Folgen der Flutkatastrophe und dem anschließenden Super-GAU, die sich im März ereigneten.

Der Schock saß tief als die Horrormeldung aus Fukushima um die Welt ging. Der Markt vergisst jedoch schnell. Denn anders ist es nicht zu erklären, dass die Versorger zwar vom Markt erst verkauft, dann ignoriert und schlussendlich mit einem geringen Minus im Mittelfeld bei einer Auswertung der Branchen landeten. Wesentlich schlimmer erwischte es die Finanzwerte, die im vergangenen Jahr kräftige Verluste erlitten. Den letzten Platz im Branchen-Ranking muss sich der Finanzwesen-Sektor mit der Rohstoffbranche teilen. Die Abkühlung der globalen Konjunktur hat Hoffnungen auf neue Höchststände bei den Rohstoffpreisen stark verringert.

Im Vergleich zu Japan und der alten Welt bescherten die amerikanischen Börsen ihren Anlegern kaum Verluste. Vor allem der viel beachtete Dow Jones und der etwas im Schatten stehende Nasdaq 100 Index bewegten sich leicht nach oben. Der Technologieindex machte immer wieder von sich reden, da doch einige spektakuläre Akquisitionen über die Bühne gingen. Dazu verdichten sich die Hinweise um einen bevorstehenden Börsengang von Facebook. Ein

tragischer Höhepunkt war der Tod von Steve Jobs, der vielleicht außergewöhnlichsten Persönlichkeit der Technologie-Szene.

Zur erhöhten Volatilität an den Aktienmärkten trugen auch die Meldungen aus dem Nahen Osten und Nordafrika bei. Angesprochene Regionen erlebten einen „demokratischen Frühling“ und sorgten als wichtige Öllieferanten vor allem für Unruhe auf dem Ölmarkt, was sich in Folge auch auf den Aktienmarkt auswirkte. Dennoch haben sich Energieunternehmen in den letzten zwölf Monaten mehr als wacker geschlagen und gehören zu den erfolgreicherer Branchen 2011. Die Schuldenprobleme europäischer Peripherie-Staaten und die Unfähigkeit der Politik darauf eine Antwort zu finden, führten zu einer massiven Kapitalflucht aus diesen Ländern in die Kernzone rund um Deutschland. Die Zinsen der Peripherie stiegen bedrohlich an und brachten Banken in der gesamten Eurozone in arge Bedrängnis. Die Kehrseite der Medaille ist ein Investitionsboom in der Kernzone, der in Deutschland die Arbeitslosigkeit auf ein Zwanzig-Jahrestief sinken ließ. Doch gegen Ende des Jahres begann auch hier die schöne Fassade zu bröckeln, da bei einem Zusammenbruch der Einheitswährung die Banken der Kernländer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten.

Die Europäische Zentralbank (EZB) sah Anfang 2011 noch die Inflation als größte Gefahr und hob die Zinsen zwei Mal an. Bald darauf musste sie aber einsehen, dass die wahre Bedrohung in einer systemischen Bankenkrise liegt und hat ihre Zinsanhebungen in den letzten beiden Monaten des Jahres zurückgenommen. Die EZB stützte während des gesamten Jahres die Finanzmärkte mit unkonventionellen Maßnahmen, wie Anleihenkäufen und Liquiditätsspritzen für die klammen Banken.

Seit Monaten bemühen sich die „Regierungslenker“ um eine Lösung. Allen voran machte das deutsch-französische Gespann Merkel und Sarkozy Druck für ein Vorwärtkommen in der Krise. Im November wurde über einen Fiskalpakt abgestimmt, worin man sich auf das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes für 26 der 27 EU-Länder geeinigt hatte. Eine echte EU-Vertragsänderung ist jedoch am Widerstand Großbritanniens gescheitert, ein Land, das um seine Finanzbranche besorgt ist. Diese Ablehnung könnte zu einer britischen Isolierung innerhalb Europas führen. Weitere Schlagzeilen lieferte die Ratingagentur Standard & Poor's, schätzte sie doch die Lösungsansätze der europäischen Politiker als unzureichend ein und drohte der gesamten europäischen Kernzone mit einem Entzug ihres Triple-A Ratings. Nachdem die Ratingagentur Japan im Januar und die Vereinigten Staaten im August downgegradet hatte, war ein solcher Schritt für die Eurozone wohl nur eine Frage der Zeit. Auch Großbritannien ist nicht vor einem solchen Ereignis gefeit, zumal die Wirtschaftsdaten miserabel sind und ein isolationistischer Kurs der Cameron-Regierung dem Land nur schaden kann.

Trotz aller Diskussionen in und um Europa hielt sich die Einheitswährung bis Oktober relativ gut. Erst gegen Jahresende

konnten der US-Dollar und das Britische Pfund leichte Gewinne gegenüber dem Euro herauschlagen. Der Neuseeländische und der Australische Dollar sind gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn ebenfalls leicht im Plus. Der Kanadische Dollar und die skandinavischen Währungen (Norwegische, Schwedische und Dänische Krone) stehen praktisch unverändert zum Euro. Am stärksten stieg der Japanische Yen, wo die Notenbank nicht so erfolgreich die eigene Währung schwächen konnte wie es der Schweizerischen Nationalbank gelungen ist. Erstere arbeitete mit ihrer bekannten Schock-Methode: Unvorhergesehen schwächt sie gegen Ende der Handelsperiode mit hohen Volumina die Währung. Letztere wiederum hat ein Tabu gebrochen und einen fixen Wechselkurs zum Euro festgelegt, der um jeden Preis verteidigt wird, auch wenn damit langfristig Inflationsgefahren heraufbeschworen werden. Der Erfolg gibt der Schweizerischen Nationalbank aber vorerst Recht: Der Franken hat die angepeilte Marke nicht mehr überschritten.

Emerging Markets-Währungen gingen durch die Bank schwach, unter den wenigen Ausnahmen ist der Chinesische Renminbi zu nennen, der seinen Aufwertungspfad auch 2011 unbeirrt fortsetzte. Die Sorgen um die globale Konjunktur gingen aber auch an China nicht spurlos vorüber. Die Überinvestition in vielen Bereichen und der hohe Anteil fauler Kredite ließ erste dunkle Wolken über dem Wachstums-Paradies aufziehen. Das Jahr 2012 wird zeigen, ob die in die chinesische Wirtschaft gesetzten Erwartungen gerechtfertigt sind.

Umsetzung Aktienmärkte

ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO (SEIT JAHRESBEGINN 2011)	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
Jahr 2011: – Neutrale Gewichtung der Aktienquote, Rebalancing der Portfolios im ersten und dritten Quartal	1. Quartal: – Gewinnmitnahme in der Rohstoffkomponente über Reduzierung des Schoellerbank Global Resources – Reduktion der Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert – Reduktion von Japan über den Verkauf des All Japan 2. Quartal: – Weiterhin Konzentration auf internationale Qualitätstitel 3. Quartal: – Änderung der Branchengewichtung: Erhöhung in den Bereichen Basiskonsumgüter, Energie, Industrie, Informationstechnologie und Telekommunikation. Reduzierung der Sektoren Gesundheitswesen, Nicht-Basiskonsumgüter und Versorgung 4. Quartal: – Änderung der Branchengewichtung: Erhöhung Finanzwesen, Industrie und Informationstechnologie. Reduzierung Gesundheitswesen und Basiskonsumgüter

Die Schoellerbank hatte am 9. März 2011 beschlossen, Gewinne teilweise aus dem Schoellerbank Global Resources mitzunehmen und im Geldmarkt zu parken. Dadurch reduzierte sich in Summe die Gewichtung von Aktien und Rohstoffen in der Gesamtallokation,

verblieb aber immer noch auf „übergewichten“. Die Rohstoffmärkte hatten sich seit unserem Einstieg im Frühjahr 2010 hervorragend entwickelt. Rohstoffe waren nicht zuletzt auch deshalb Anfang März 2011 in „aller Munde“ was auch die Sentiment-Zahlen belegten. Daher erachteten wir erste Gewinnmitnahmen als sinnvoll. Wir sehen jedoch immer noch die strategischen Vorteile einer Rohstoffallokation, weshalb wir auch von einem Totalverkauf innerhalb der Portefeuilles abgesehen haben.

Am 16. März wurde die Entscheidung getroffen, die Aktienquote auf eine neutrale Gewichtung zu reduzieren. Nach der teilweisen Gewinnmitnahme im Rohstoffsegment vom 9. März wurde das Risiko weiter reduziert und die frei werdenden Mittel im Geldmarkt geparkt. Die Verkäufe erfolgten über den Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert. Aufgrund der Ereignisse in Japan wurden andere – bereits schwelende – Brände in den Hintergrund gerückt. Die Situation in Libyen und einer Zahl von arabischen Staaten hatte sich keinesfalls beruhigt – eher das Gegenteil war feststellbar. Zusätzlich musste die Ausrichtung der Notenbanken seit den letzten Äußerungen der EZB in einem neuen Licht gesehen werden. Diese Themen waren für sich alleine bereits große Brocken für die Aktienmärkte und ausreichend, um eine neutrale Positionierung zu rechtfertigen. Dazu kam eine Situation in Japan, die nicht seriös einschätzbar war. Die in Bezug auf Japan möglichen Szenarien waren aus unserer Sicht noch nicht in den Kursen inkludiert. Die breiten Weltaktienindizes hatten seit Beginn der Ereignisse in Asien nur leicht nachgegeben. In Summe erschien uns, auf die Weltaktienmärkte bezogen, das Restrisiko nach unten größer als die Chancen einer potenziellen Erholung. Der Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert wurde ausgewählt, da sich dieser Fonds aufgrund der positiven Euro-Entwicklung seit Jahresbeginn (relativ) besser als andere Aktienfonds entwickelt hatte. Für die kommenden Monate sah die Schoellerbank auch aus Sentiment-Sicht durchaus Chancen, dass sich der Euro wieder abschwächen könnte und gaben damit nicht-währungsgesicherten Fonds den Vorzug.

In den Schoellerbank Vermögensverwaltungen mit Individualwerten (IV) wurde im Zuge der Aktienreduktion auch die explizite Japan-Allokation verringert. Damit liegt der Japan-Anteil einer IVV-Variante E mit 100 % Aktien bei ca. 5 %.

Die Turbulenzen an den Kapitalmärkten Ende Juli / Anfang August führten dazu, dass sich die Einschätzung innerhalb der Aktien etwas veränderte. Entsprechend wurde die Branchengewichtung in unseren Vermögensverwaltungen Anfang August angepasst. Besonders Unternehmen aus dem Basiskonsumgüterbereich erschienen nochmals deutlich attraktiver, weshalb wir die Gewichtung dieser Branche innerhalb der Portefeuilles auch um 3 % nach oben genommen haben. Darüber hinaus wurde die Gewichtung von Werten aus den Segmenten Energie, Industrie, Informationstechnologie und Telekommunikation leicht erhöht. Im Bereich des Gesundheitswesens nahmen wir dagegen einige Gewinne mit und das Gewicht des

Strategie und Ergebnisse 2011 (FORTSETZUNG)

Sektors wurde etwas reduziert. Im Versorgersektor war das Umfeld als sehr schwierig zu kategorisieren, weshalb es auch hier zu einer Reduzierung der Gewichtung gekommen ist. Ebenfalls etwas zurückgenommen wurde der Bereich Nicht-Basiskonsumgüter, da wir in diesem Segment bei etlichen Unternehmen faire Bewertungsniveaus sehen und es entsprechend in anderen Bereichen attraktivere Investitionsmöglichkeiten gab.

In Kombination mit den steigenden Anleihepreisen führten die starken Verwerfungen an den Märkten zu einer deutlich geringeren Aktienquote innerhalb unserer Vermögensverwaltungen. Entsprechend wurden die strukturellen Änderungen der Branchengewichtungen auch dazu genutzt, um die neutrale Gewichtung der Aktienquote wiederherzustellen.

Die Kursverschiebungen seit Anfang August führten zu einer geänderten Sichtweise auf die Aktienmärkte, weshalb die Schoellerbank Ende Oktober ihre Allokation innerhalb des Aktiensegments anpasste.

Konkret wurde insbesondere der Anteil von Unternehmen aus dem Bereich Finanzwesen erhöht, wobei wir uns jedoch ganz bewusst für Titel entschieden, die außerhalb des Marktfokus standen bzw. nur indirektes Exposure in Bezug auf die Probleme europäischer Staaten hatten. Bei diesen Unternehmen erschienen uns die Bewertungen bzw. impliziten Erwartungen des Marktes attraktiv genug, um in den Portefeuilles das Risiko wieder leicht zu erhöhen. Darüber hinaus gab es auch eine leichte Zunahme von Titeln aus dem Industrie- und Informationstechnologiebereich. In Kombination mit der Reduktion in den Segmenten Basiskonsumgüter und Gesundheitswesen, die beide über die letzten Monate eine außerordentlich gute Performance aufwiesen, führte dies in den Portefeuilles zu der von uns gewünschten, wieder etwas offensiveren Ausrichtung innerhalb des Aktienanteils.

Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert

Der Schoellerbank Aktienfonds währungsgesichert behielt seine Positionierung über das Jahr im Großen und Ganzen bei. Die Überzeugung des Managements, dabei eher auf defensivere Unternehmen mit stabiler, besser prognostizierbarer Entwicklung zu setzen, zahlte sich jedoch erst im zweiten Halbjahr aus. Auf Jahressicht liegt der Fonds dennoch deutlich vor seiner Benchmark. Über das Jahr gesehen konzentrierte das Management das Portefeuille nochmals merklich, auch um der starken Meinung zu so manchem Titel noch mehr Gewicht zu verleihen. Das Portfolio umfasst zum Jahresende weniger als 50 Titel, während es im Vergleich zum Jahresende 2010 noch über 60 Positionen waren. Erstmals wurde auch ein chinesischer Titel – aus unserer Sicht – zu günstigen Niveaus in den Fonds gekauft. Die Marktverwerfungen während des Jahres wurden bei etlichen Titeln dazu genutzt, die vorhandenen Cash-Reserven für Nachkäufe zu nutzen. Diese Strategie hat sich

über das Jahr bewährt und so konnten bei einigen Positionen schöne Kurszuwächse verbucht werden. Ebenfalls ausgezahlt hat sich das hohe US-Exposure, da sich der amerikanische Markt im heurigen Jahr deutlich besser entwickelt hat, insbesondere im Vergleich zu seinem europäischen Pendant.

Schoellerbank Global Resources

Im Januar 2011 erfolgte eine größere Umschichtung im Portfolio des Schoellerbank Global Resources: Es wurde der Beschluss gefasst, den Bereich „Agribusiness“ durch Zukauf beim DWS Invest Global Agribusiness zu erhöhen. Im Ausgleich dazu kam es zu einer Reduktion des Bereiches „Edelmetalle“. Umgesetzt wurde dies durch eine Reduktion des Bestandes am PIA Gold Stock und am BGF World Gold Euro Hedged. Darüber hinaus kam es zum vollständigen Verkauf des DB Platinum Commodity Euro und zu einer Abstockung beim DB Commodity Booster DJ-UBSCI. Es erfolgte im Gegenzug dafür die Neuaufnahme des währungsgesicherten Threadneedle Enhanced Commodities sowie des Lyxor ETF Commodities CRB Non-Energy. Im März fand mit dem vollständigen Verkauf des BGF World Gold und der gleichzeitigen Aufnahme des LODH World Gold Expertise ein Fondswechsel in diesem Segment statt. Im zweiten Quartal wurde der Anteil am Threadneedle Enhanced Commodities angehoben und dafür der Bestand am DB Commodity Booster DJ-UBSCI reduziert. Im dritten Quartal kam es aufgrund konjunktureller Überlegungen zu dem Beschluss, den Bereich „Energie“ zu reduzieren. Umgesetzt wurde dieses Vorhaben durch den vollständigen Verkauf des Schroder ISF Global Energy. Im Gegenzug kam es zu einer Aufstockung des Segmentes „Edelmetalle“. Die Gewichtung des LODH Invest World Gold Expertise wurde erhöht und der BGF World Gold Euro Hedged ins Portfolio aufgenommen. Zum vollständigen Verkauf entschied sich das Fondsmanagement hingegen beim Pioneer Fund Austria-Gold Stock.

All Japan

Im Portfolio des All Japan erfolgten in den ersten drei Monaten des Jahres 2011 keine wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Subfondsstruktur. Allerdings kam es aufgrund der Marktturbulenzen – ausgelöst durch die Erdbeben-Katastrophe vom März – zu erhöhten Anteilsrückgaben beim Fonds. Im darauffolgenden Quartal entschied sich das Fondsmanagement dazu, einen Teil des Portfolios mit währungsgesicherten Subfonds abzudecken. Diese Maßnahme wurde im April durch einen Tausch in den Fidelity Japan Advantage EUR, Aberdeen Japanese Equity EUR und GAM Star Japan Equity EUR umgesetzt. Darüber hinaus kam es im Mai aufgrund einer Veränderung im Fondsmanagement des SGAM Equity Japan Corealpha zum vollständigen Verkauf dieser Position. Zeitgleich fand der Julius Baer EF Japan Aufnahme in das Portfolio, außerdem wurden die Gewichtungen am Nippon Portfolio, Fidelity Japan Advantage EUR sowie Aberdeen Japanese Equity EUR geringfügig angehoben. Nach einer längeren Beobachtungsphase erfolgte im

September der gänzliche Verkauf des Invesco Funds II – Japanese Value Equity. Im Ausgleich dafür fand der aktiv gemanagte DB Platinum IV CROCI Japan Aufnahme in den Dachfonds. Dieser Fonds bildet die Wertentwicklung 30 gleich gewichteter japanischer Aktien mit hoher Marktkapitalisierung ab. Als Vergleichsindex wird dabei der Topix 100 herangezogen, wobei allerdings im Fonds keine Finanztitel

aufgenommen werden. Dieses System hat sich in der Vergangenheit bewährt, wodurch der neue Subfonds im Vergleich zu seinen Mitbewerbern durchaus punkten konnte. In den folgenden Monaten kam es mit dem Ziel der optimalen Liquiditätssteuerung zu kleineren Transaktionen. Das aktuelle Fondsvolumen des All Japan beläuft sich auf rund EUR 2,3 Millionen.

Zinsmärkte – Umsetzung

ASSETKLASSE	ANTEIL AM GESAMTPORTFOLIO	AKTIVITÄTEN INNERHALB DER ASSETKLASSE
1. Quartal		
Geldmarkt	Erhöhung durch Veranlagung frei gewordener Liquidität bei der Reduktion von Risikoassets	Zukauf einer 6-monatigen französischen Staatsanleihe, Abschluss neuer Festgelder
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Größte Position in den Portfolios	Kontinuierliche Laufzeitenverlängerung
Inflationsanleihen	Übergewichtet	Verkauf von Anleihen aus Italien, Neuabschluss von Private Placements
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Aufnahme einer digitalen Inflationsanleihe sowie einer CLN auf die Republik Frankreich
Fremdwährungsanleihen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Zukauf einer Anleihe in KRW (abgerechnet in EUR), Reduktion von JPY
2. Quartal		
Geldmarkt	Neutrale Gewichtung durch „geparkte“ Liquidität	Mittelzuflüsse wurden im Floater-Segment veranlagt
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Konstant im 2- bis 3-jährigen Laufzeitensegment investiert
Konventionelle EUR-Anleihen	Weiterhin größte Position in den Portfolios	Deutliche Laufzeitenverlängerung im April
Inflationsanleihen	Übergewichtung bleibt bestehen	Komplettverkauf Italien-Papiere, Re-Investment in strukturierte Bankanleihen
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Aufnahme einer Anleihe, die von einem schwächeren JPY profitiert
Fremdwährungsanleihen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Reduktion der JPY Position, im Gegenzug Aufstocken der USD Position
3. Quartal		
Geldmarkt	Neutrale Gewichtung durch „geparkte“ Liquidität	Liquiditätsflüsse wurden vorwiegend durch täglich kündbare Einlagen gesteuert
Geldmarktnahe Veranlagungen	Keine Gewichtung in den Vermögensverwaltungen	Weiterer Abbau der Restbestände in der Euro-Peripherie
Konventionelle EUR-Anleihen	Weiterhin größte Position in den Portfolios	Laufzeitenverkürzung auf „neutral“ im August
Inflationsanleihen	Übergewichtung bleibt bestehen	Festhalten an der langen durchschnittlichen Restlaufzeit
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Im Portfolio wurden keine Veränderungen vorgenommen
Fremdwährungsanleihen	Übergewichtung bleibt bestehen	Komplettverkauf von CHF und Reduktion JPY, Erhöhung von USD und DKK
4. Quartal		
Geldmarkt und Geldmarktnahe Veranlagungen	Neutrale Gewichtung	Assetklasse wurde vorübergehend zum Parken von Liquidität genutzt
Konventionelle EUR-Anleihen	Größte Position in den Portfolios	Nach starkem Übergewicht im zweiten Quartal aktuell sehr kurze durchschnittliche Restlaufzeit zu Jahresende
Inflationsanleihen	Übergewichtung seit Januar	Konzentration auf Top-Emittenten, teilweise Reduktion der Restlaufzeit
Zinsstrukturen	Stabiler Anteil in den Vermögensverwaltungen	Neuaufnahmen fokussierten auf Credit- und Fremdwährungsstrukturen
Fremdwährungsanleihen	Übergewichtung bleibt bestehen	Komplettverkauf von CHF und Reduktion JPY, Erhöhung von USD, DKK und NOK; neue Randwährungen: KRW, HKD

Strategie und Ergebnisse 2011 (FORTSETZUNG)

Das Jahr 2011 war von Anfang an geprägt von der Aussicht auf eine lockere Geldpolitik der wesentlichen internationalen Notenbanken. Die Inflationserwartungen hatten zu diesem Zeitpunkt die Tiefstände bereits überwunden, lagen aber immer noch auf günstigen Niveaus. In diesem Umfeld wurde im Januar beschlossen, die Klasse der inflationsgeschützten Anleihen auf „übergewichten“ anzuheben. Die Umsetzung erfolgte je nach Mandat mit dem Zukauf von deutschen und französischen inflationsgeschützten Staatsanleihen bzw. mit Erhöhung der Anteile am Schoellerbank Realzins Plus.

Das schwache fundamentale Umfeld sowie verschiedene Signale seitens der Verhaltensökonomie – allen voran eine äußerst pessimistische Rentenstimmung bei privaten wie institutionellen Investoren – führten im April bei den konventionellen Rentenfonds zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Restlaufzeit deutlich über Benchmark-Niveau. Diese Positionierung erwies sich, unterstützt durch die generell höhere Gewichtung des Segmentes nach dem Abbau der Aktienquote im März, als gewinnbringende Depotzusammensetzung im ersten Halbjahr und konnte einen sehr positiven Ergebnisbeitrag liefern. Als im August die risikolosen Renditen bereits extrem niedrige Niveaus erreicht hatten und auch hinsichtlich „sichere Häfen“ eine gefährlich optimistische Stimmung aufkeimte, wurde ein erster Schritt zur Gewinnmitnahme gesetzt. Das Risiko im Rentensegment wurde vermindert, Gewinne mitgenommen und die durchschnittlichen Restlaufzeiten auf neutral reduziert. Ein weiterer Schritt der Gewinnmitnahme erfolgte Ende November / Anfang Dezember: Bei einem Stand des deutschen Bund Future jenseits der 135 konnte die Chance genutzt werden und die

durchschnittliche Restlaufzeit bei konventionellen Euro-Anleihen auf historische Tiefstände deutlich unter Benchmark-Niveau reduziert. Je nach Vorgabe im konkreten Portfolio wurde die Verkürzung teilweise auch bei inflationsgeschützten Anleihen vorgenommen, wobei in diesem Segment neben steuerlichen Gesichtspunkten auch die Realverzinsung berücksichtigt wurde.

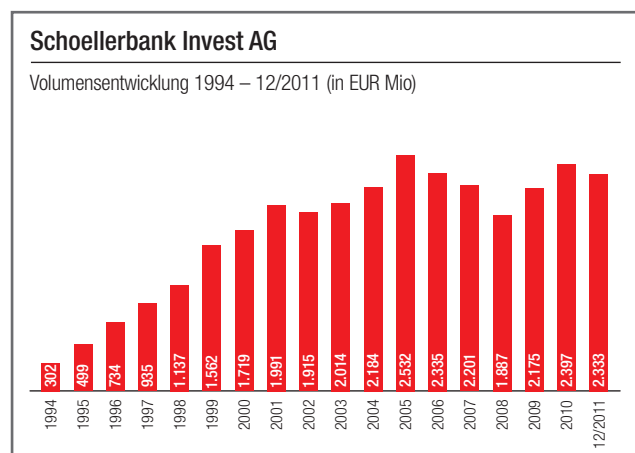
Über sämtliche Segmente wurde während des gesamten Jahres ein unverändert strenger Maßstab hinsichtlich der Emittentenauswahl gesetzt. Dadurch wurden keinerlei Veranlagungen in krisengeschüttelten Ländern getätigt und Vermögen vernichtende Fehler vermieden.

Zu Jahresbeginn nahmen die klassischen „Finanzierungswährungen“ (Schweizer Franken und Japanischer Yen) einen überproportional hohen Anteil in der Fremdwährungsquote der Schoellerbank Vermögensverwaltung ein. Die beiden Devisen ließen sich im Laufe des Jahres kontinuierlich reduzieren: Schweizer Franken wurde vor der Bindung desselben an den Euro zu einem sehr günstigen Zeitpunkt komplett abgebaut, die Position im Japanischen Yen wurde in mehreren Schritten deutlich reduziert. Die freien Mittel aus dem Abbau von Yen und Franken konnten zu einem Teil in US-Dollar-Positionen investiert werden, doch auch Nebenschauplätze fanden eine teilweise prominente Gewichtung: Aktuell nehmen die Dänische und die Norwegische Krone die zweit- bzw. drittgrößte Position im Fremdwährungsanteil ein. Die bereits 2010 begonnene Erweiterung um Randwährungen aufstrebender, wenig verschuldeter Staaten, wurde durch die Neuaufnahme des Koreanischen Won und Hongkong Dollar konsequent fortgesetzt.

Die Investmentfonds

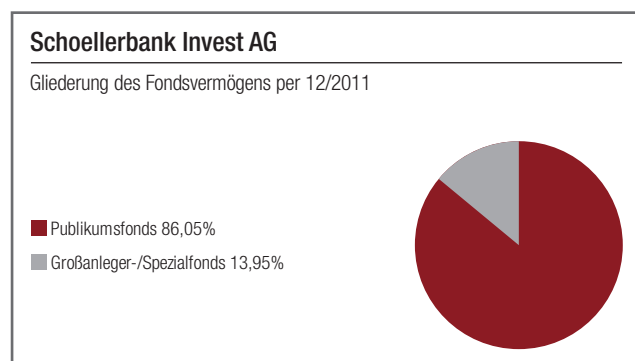
Entwicklung des Fondsvermögens – Volumina

Im Jahr 2011 mussten die von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Fondsvolumina leichte Rückgänge verbuchen. Lag das gesamte Fondsvolumen der Schoellerbank Invest zu Beginn des Jahres 2011 noch bei 2,397 Mrd Euro, so verminderte sich dieses bis Ende 2011 auf 2,333 Mrd Euro, was einen Rückgang von 64 Mio Euro oder –2,67% bedeutet.

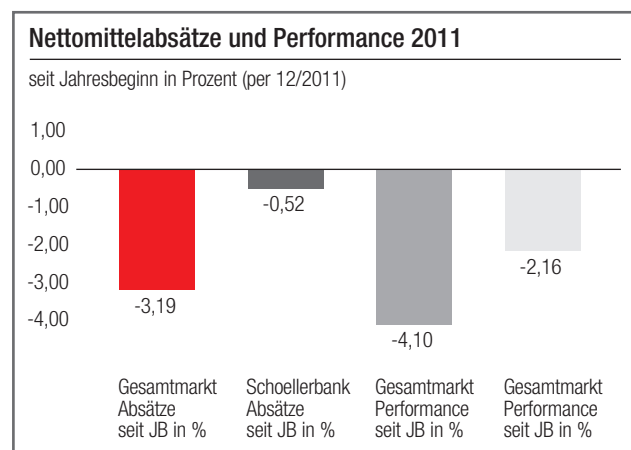


Im Vergleich dazu gingen die Volumina der insgesamt in Österreich verwalteten Fondsvermögen aller Kapitalanlagegesellschaften seit Jahresbeginn 2011 von 145,18 Mrd Euro auf 134,59 Mrd Euro zurück, was einen Rückgang von 10,59 Mrd Euro oder 7,29% bedeutet.

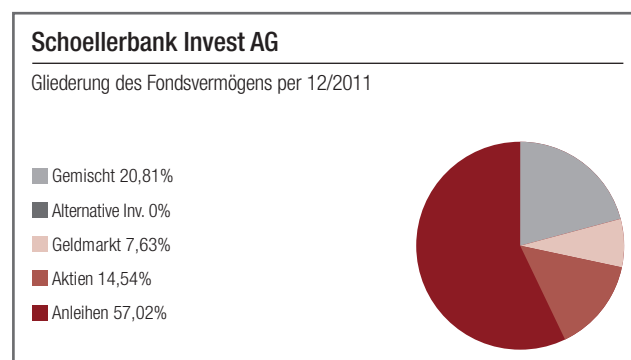
Der Bereich der Publikumsfonds nimmt mit einem Anteil von rund 86,05% am Gesamtvolumen der Schoellerbank Invest nach wie vor eine dominierende Stellung ein. Im Vergleich dazu liegen die Publikumsfonds am österreichischen Gesamtmarkt bei rund 44,48%.



Analysiert man die Volumensrückgänge des österreichischen Gesamtmarktes genauer, so zeigt sich, dass –3,19% auf Nettomittelrückgänge zurückzuführen (Schoellerbank Invest: –0,52%) und –4,10% performancebedingt sind (Schoellerbank Invest: –2,16%).



Bei der Schoellerbank Invest kam es hinsichtlich der Zusammensetzung der Fondsvolumina gegenüber dem Vorjahr zu einigen Veränderungen. Während sich der Anteil der gemischten Fonds von 22,6% auf 20,8% und der Aktienfonds von 16,1% auf 14,5% verringerte, kam es im Gegenzug zu einer Erhöhung des Anteils der Anleihenfonds von 53,7% auf 57,0%. Die Bedeutung der Geldmarktfonds blieb nahezu unverändert.



Vergleicht man nun die Zusammensetzung des Fondsvermögens der Schoellerbank Invest mit jener des österreichischen Gesamtmarktes, so zeigt sich, dass das Segment der Anleihenfonds, der geldmarktnahen Fonds und jenes der Aktienfonds in unserem Haus stärker gewichtet ist. Bei den gemischten Fonds hingegen ist dies umgekehrt.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden seitens der Schoellerbank Invest keine neuen Investmentfonds aufgelegt und auch keine geschlossen. Per Ende des Geschäftsjahres 2011 standen insgesamt 36 Investmentfonds (28 Publikumsfonds und 8 Großanleger-/Spezialfonds) unter der Verwaltung der Schoellerbank Invest AG.

Entwicklung des Fondsvermögens – Performance* siehe Seite 35

Nachdem die Staatsschuldenkrise bereits im Jahr zuvor eine dominierende Rolle im Hinblick auf die Entwicklung der internationalen Finanzmärkte eingenommen hatte, setzte sich dieser Effekt auch 2011 fort. Dazu kamen Befürchtungen der Marktteilnehmer bezüglich einer konjunkturellen Abschwächung bzw. sogar eines Abgleitens auf Rezessionsniveaus – insbesondere in Europa. Dies beeinflusste auf mikroökonomischer Seite auch die Gewinnerwartungen negativ, während die derzeitige Lage im Zusammenhang mit den Unternehmensergebnissen im Durchschnitt noch keinesfalls als besorgniserregend einzustufen ist.

Die schwierigen Rahmenbedingungen belasteten nicht nur die Entwicklung der internationalen Aktienmärkte, sondern hatten auch erhebliche Auswirkungen auf Schuldnerpapiere bzw. die Währungsseite, wo verstärkte Interventionen seitens der Notenbanken festzustellen waren. Die Turbulenzen rund um die Euro-Zone führten nichtsdestotrotz dazu, dass sowohl der US-Dollar als auch der Schweizer Franken, das Britische Pfund und insbesondere der Yen gegenüber der Europäischen Einheitswährung per Ende 2011 geschlossen höher notierten als noch ein Jahr zuvor.

Bei genauer Betrachtung der Aktienmärkte zeigt sich, dass sowohl sektoral als auch geografisch erhebliche Differenzen in der 12-Monats-Entwicklung feststellbar sind. In Summe gesehen erwies sich das Jahr 2011 für Beteiligungspapiere aber generell als äußerst schwierig und es war kaum Geld damit zu verdienen. Ganz im Gegenteil – viele Anleger vermieden die Investition in sogenannte „Risky Assets“, wodurch die Kurse zum Teil deutlich unter Druck kamen. Auch Unternehmen aus Schwellenländern waren davon keineswegs ausgenommen. Dies hatte zur Folge, dass auch die von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Aktienfonds – mit einer Ausnahme – durchwegs eine negative Jahresperformance zu

verbuchen hatten. Bei den nach Schoellerbank-Strategie verwalteten Fonds betrug die Wertveränderung zwischen +0,14 % (Schoellerbank Global Health Care) und –19,14 % (All Japan). Der Schoellerbank Aktienfonds Value konnte sich mit einem Jahresminus von 2,58 % angesichts des schwierigen Marktumfeldes sehr gut behaupten, während dynamischer ausgerichtete Fonds vergleichsweise schwächer performten.

Unter den von der Schoellerbank Invest AG verwalteten Euro-Anleihefonds zeigte in den letzten zwölf Monaten der Schoellerbank Anleihefonds mit +4,15 % die beste Performance, während der Laufzeitfonds Schoellerbank Anleihefonds 2014 nur knapp über die Nulllinie kam und mit einem Plus von lediglich 0,17 % das Schlusslicht bildete.

Eine exzellente Performance erreichten 2011 auch einige weitere Schoellerbank-Fonds, wie zum Beispiel die Fremdwährungsfonds Schoellerbank USD Rentenfonds (+12,70 % in EUR) und Schoellerbank Euro Alternativ (+11,93 % in EUR).

Durchaus Positives kann auch wieder bezüglich der aktuellen Bewertungen durch die renommierte Rating-Agentur Morningstar berichtet werden: Derzeit sind mit dem Schoellerbank Euro Alternativ, Schoellerbank Liquid, Schoellerbank Vorsorgefonds und Schoellerbank Zinsstruktur Plus vier Fonds unseres Hauses im Gesamt-Rating mit der Bestnote von fünf Sternen eingestuft. Außerdem weisen fünf der nach Schoellerbank-Strategie gemanagten Fonds ein 4-Sterne-Rating auf. Darüber hinaus wurden wieder mehrere Fonds der Schoellerbank Invest in der Berichtsperiode mit Auszeichnungen bzw. Awards bedacht, so zum Beispiel der Schoellerbank Euro Alternativ, welcher in seiner Kategorie beim FERI EuroRating Award 2012 sowohl in Österreich als auch in Deutschland den ersten Platz erreichte. Der Dachfonds All Trends belegte im Rahmen des Österreichischen als auch des Deutschen Fondspreises 2011 über fünf Jahre Rang eins.

Strukturierte Anlageprodukte

Der Absatz strukturierter Anlageprodukte im Vergleich zum Vorjahr

Der Absatz von Eigenentwicklungen im Bereich der strukturierten Anlageprodukte im Jahr 2011 kann vor dem Hintergrund eines weiterhin schwierigen Marktumfelds als zufriedenstellend bewertet werden. Die allgemeine Verunsicherung an den Märkten (vor allem die Schuldenkrise im Euroraum) schlug sich auch auf den Absatz strukturierter Anlageprodukte nieder. Jedoch ist nach wie vor eine hohe Kundenakzeptanz bei den von der Schoellerbank entwickelten Produkten auszumachen. Das abgesetzte Volumen strukturierter Anlageprodukte belief sich 2011 auf fast 96 Mio. Euro und lag trotz der äußerst unerfreulichen Rahmenbedingungen deutlich über dem Vorjahresergebnis. Am stärksten nachgefragt wurden strukturierte Zinsprodukte und Garantieprodukte mit Aktienschwerpunkt – beide verzeichnen jeweils mehr als 40% Anteil am Gesamtvolumen. Der Rest verteilt sich auf Zertifikate. Somit ergab sich ein klares Übergewicht zugunsten sicherheitsorientierter Anlagen (mit dem Kapitalschutz durch den jeweiligen Emittenten).

Das tiefe Zinsniveau machte sich auch bei den strukturierten Anlageprodukten bemerkbar

Für Investoren lag der Sicherheitsaspekt bei den Investmententscheidungen ganz klar im Vordergrund. Aufgrund des tiefen Zinsniveaus veränderte sich auch die Attraktivität der einzelnen strukturierten Anlageprodukte. In diesem veränderten Zinsumfeld konnten für Kunden trotzdem interessante Ausgestaltungsvarianten entwickelt werden, denen der feststellbare erhöhte Liquiditätsbedarf einzelner Emittenten zugute kam.

Strukturierte Anlageprodukte/Emissionen 2011	
Titel	Volumen in EUR
3 Privatplatzierungen	7.000.000
Währungspaket Garant Anleihe 01/11-07/14	11.116.000
Twin Win Zertifikat 01/11-01/14	2.069.000
Rohstoffbasket Anl. 03/11-02/15	3.108.000
Global Titans Protect 03/11-03/17	1.500.000
HVB Crelino Erste Group Bank	18.352.500
CS Süd-Ost-Asien-Garant 90 Anleihe 04/2011-04/2017	1.438.000
HVB Crelino Floater Erste Group Bank	3.654.000
BRITZ Währungsbasket Garant 4/2011-4/2015	526.000
Zukunft Protect 06/11-06/17	5.200.000
Min Max Floater 06/11-06/17	2.447.000
RBS Inflationsanleihe 06/2016	4.016.700
Gold Protect 06/11-06/17	3.000.000
Deutschland Protect 07/11-07/16	3.000.000
HVB Crelino auf Commerzbank	4.452.500
HVB Crelino Floater RBI	3.000.000
CS TopBonus Zertifikat 12/2011-12/2016	13.116.900
Global Protect 12/11-12/17	6.224.000
NTX Anleihe	2.290.000
Gesamt	95.510.600

Credit-Linked-Notes, Inflation und Fremdwährungen

Die Nachfrage nach inflationsgeschützten Produkten ließ im Vergleich zu den beiden letzten Jahren doch deutlich nach – einen Schwerpunkt bei strukturierten Zinsprodukten bildeten Credit-Linked-Notes (CLN). Diese Anleihen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten, vertraglich vereinbarten Kreditereignissen abhängt, ermöglichen dem Emittenten Kreditrisiken über Anleihen abzusichern, während gleichzeitig Investoren an den Erträgen der Referenzschulden partizipieren. Mithilfe solcher CLNs fanden interessante Produktausgestaltungen ihre Abnehmer.

Fremdwährungsstrukturen wurden ebenfalls wieder nachgefragt, wenngleich die Absätze im Vergleich zum Vorjahr niedriger waren.

Aktienprodukte mit Kapitalgarantie

Strukturierte Aktienprodukte wurden über das gesamte Jahr 2011 nachgefragt; das Volumen konnte im Vergleich zum Vorjahr etwas zulegen. Schwerpunktmäßig waren, wie auch schon in der Vergangenheit, kapitalgarantierte Produkte gefragt, wobei eine breite Palette an verschiedenen Underlyings, wie Indizes oder Aktienkörbe, gewählt wurde. Die beiden von uns initiierten Zertifikate erfreuten sich eines regen Kundenzuspruchs und zählten zu den größten Emissionen im Jahr 2011.

Verantwortung gegenüber dem Kunden

Die Schoellerbank achtet bei der Produktentwicklung strukturierter Anlageprodukte auf Lösungen, die spezielle Bedürfnisse der Kunden berücksichtigen. Da bei der Ausgestaltung schon immer höchste Bonitätsansprüche an den jeweiligen Emittenten gestellt wurden, konnte die Schoellerbank bisher unliebsame Überraschungen vermeiden. Diese Richtung wird auch weiterhin ein wichtiger – wenn nicht der wichtigste – Mosaikstein in der Zusammensetzung strukturierter Anlageprodukte der Schoellerbank sein. Ein attraktives Chancen-/Risikoverhältnis wird neben der Bonitätsbeurteilung ebenso in Erwägung gezogen, wie die transparente Ausgestaltung dieser Produkte. Die jahrelange Erfahrung im Bereich der strukturierten Anlageprodukte mit mehr als 300 Produkten seit 1997 macht die Schoellerbank zu einem der Marktführer dieses Anlagesegments in Österreich.

Bonität ist Trumpf

Höchste Sicherheit und die Chance auf Mehrertrag bilden die Grundbedürfnisse der meisten Anleger. Die Schoellerbank trägt diesem Bedürfnis seit Jahren mit kapitalgarantierten Produkten Rechnung. Für das nächste Jahr erwarten wir auch vor dem Hintergrund eines allgemein tiefen Zinsumfelds und einer weiteren Unsicherheit der Marktteilnehmer eine eher verhaltene Nachfrage nach strukturierten Produkten. Vor allem wird 2012 die Bonität des Emittenten eine tragende Rolle bei der Auswahl strukturierter Produkte spielen. Vor dem Hintergrund tiefer Zinsen könnte eine erhöhte Nachfrage nach strukturierten Aktienprodukten möglich sein.

Zinsstruktur Plus: Geldmarktanteil als Stabilitätsanker

Wie schon in den vergangenen Jahren war auch das Jahr 2011 von Krisen geprägt. Jedoch war die Schuldenkrise beiderseits des Atlantiks das bestimmende Thema. Standen zu Beginn des Jahres Länder wie Spanien, Portugal, Irland und speziell Griechenland im Fokus der Anleger, so erweiterte sich der Kreis im Sommer um Staaten wie Italien und Belgien bzw. auch um die USA. Selbst „AAA“-Länder wie Österreich oder Frankreich konnten sich dieser Entwicklung nicht vollständig entziehen. Zinsseitig war am langen Ende der Euro-Zinskurve bis April ein Anstieg der Renditen zu beobachten. Ab diesem Zeitpunkt kannten die Renditen nur noch die Richtung Süden. Verbunden mit dieser Entwicklung waren jedoch auch deutlich ansteigende Risikoaufschläge – hier speziell bei Staaten und Finanzinstituten. Im Schoellerbank Zinsstruktur Plus wurde im ersten Halbjahr 2011 der Anteil an Credit-Strukturen nochmals leicht erhöht. Selbiges gilt auch für die Bereiche Inflation und FX-abhängige Strukturen. Der Anteil an Staatsanleihen wurde im Gegenzug weiter reduziert. Im Liquiditätsteil fand aus Bonitätsgründen ausschließlich eine Veranlagung in Staatsanleihen der Euro-Kernzone statt. Gegen Ende des Jahres wurde aus Sicherheitsüberlegungen aufgrund des tiefen Renditeniveaus die durchschnittliche Restlaufzeit im Liquiditätsteil verkürzt. Allgemein ist festzuhalten, dass sich insbesondere der Geldmarktanteil in einem Umfeld tiefer Zinsen und ansteigender Risikoaufschläge als Stabilitätsanker erwies.

Financial Planning & Family Office

Kontinuierliche Weiterentwicklung der bewährten Financial Planning Lösungen

Der ganzheitliche und bedürfnisorientierte Ansatz in der Beratung unserer Kunden ist einer der wesentlichsten Bestandteile unserer Strategie. Dabei nicht stillzustehen, sondern kontinuierlich neue oder verbesserte Beratungs- und Servicelösungen für unsere Kunden anzubieten, ist dabei unser Ansporn. So wurde etwa 2011 die den Kunden offerierte Wertpapierstrukturanalyse – eine gesamthafte Darstellung und Analyse von Wertpapierdepots der Kunden, die sich durchaus auch bei anderen Banken befinden können – hinsichtlich Kommentierung und Layout neu gestaltet. Des Weiteren wird das Financial Planning Leistungsangebot – neben den bestehenden Analysevarianten Classic und Premium – um die Variante der Vermögensstrukturanalyse erweitert. Diese Beratungslösung bildet künftig sozusagen den ersten Einstieg der Kunden in eine ganzheitliche Beratung. Dabei werden Vermögensgegenstände – wie etwa Kontoguthaben, Wertpapiere, Immobilien, Versicherungen etc. – sowie Verbindlichkeiten hinsichtlich ihrer Qualität und Eignung für die von den Kunden gemachten Angaben zu ihren Zielen und Bedürfnissen analysiert und bewertet. Damit erreichen wir eine klare Entscheidungsbasis für geeignete Produktlösungen.

Das Leistungsspektrum von Financial Planning Classic.

Classic-Analyse – die Basis für Ihre Entscheidungen.

- Strukturierter Überblick über die gesamten Vermögensverhältnisse.
- Vermögenshochrechnung über fünf Jahre.
- Darstellung der aktuellen Liquidität mit einer Fünf-Jahres-Prognose.
- Aufzeigen möglicher Versorgungslücken bei Unfall, Berufsunfähigkeit und Todesfall.
- Darstellung eines individuellen Pensionsszenarios.
- Betrachtung grundsätzlicher Aspekte in der Vermögensnachfolge.
- Orientierung an individuellen Bedürfnissen.

Premium-Analyse – die Betrachtung im Detail.

- Simulation unterschiedlicher Szenarien.
- Analyse komplexer Finanz- und Vermögenssituationen.
- Detailanalyse des Wertpapier-, Immobilien- und Versicherungsvermögens.
- Analyse der Finanzierungsstrukturen.
- Langfristige Hochrechnungen von Liquiditäts- und Vermögensentwicklungen.
- Betrachtung des steuerlichen Status.
- Vermögensnachfolgeplan in Zusammenarbeit mit Notaren.
- Ausarbeitung individueller Optimierungskonzepte.

Schoellerbank – kompetenter und unabhängiger Partner unserer Kunden für Immobilieninvestments

Die Investitionen in Substanzwerte, wie etwa in erstklassige Aktien und Immobilien, sind im aktuellen Marktumfeld interessante Alternativen zur Vermögensstreuung. Die Schoellerbank bietet ihren Kunden nun auch im Immobilienbereich ein umfassendes Leistungs- und Produktangebot an – von der Vorsorgewohnung bis zum Zinshaus. Wir nutzen hier einerseits die Angebote unserer Immobilienpartner in der UniCredit-Gruppe als auch die Services von nach strengen Qualitätskriterien ausgewählten externen Partnern und Maklern.

Schoellerbank Stiftungsservice – umfassender Service in neuem Erscheinungsbild

Die Schoellerbank betreut schon seit vielen Jahren erfolgreich namhafte Stiftungen in Österreich. Das umfassende Stiftungsservice reicht von der professionellen Betreuung durch interne und externe Fachexperten über die Vermögensanlage bis hin zu den Bereichen Recht und Steuern. 2011 wurde damit begonnen, die vorhandenen Informationsbroschüren, Serviceunterlagen und regelmäßigen Kundeninformationen den neuen Regelungen bzw. Gegebenheiten anzupassen sowie auch dem Erscheinungsbild eine neue Optik zu geben. Ein Schwerpunkt wurde auch in der Vermögensstruktur- und Liquiditätsanalyse für Stiftungen gesetzt. Diese Analyse wie auch die Planung ermöglichen den Stiftungen, ihre Vermögensstruktur optimal auf den Liquiditäts- und Ausschüttungsbedarf abzustimmen. Die Schoellerbank ist durch die kontinuierliche ebenso wie innovative Weiterentwicklung von Beratungs- und Servicelösungen ein kompetenter und verlässlicher Partner in der österreichischen Stiftungslandschaft.

Neue Vermögenszuwachssteuer 2012 bringt umfangreiche Änderungen

Mit Wirkung vom April 2012 kommt es zu wesentlichen Änderungen in der Besteuerung von Kapitalvermögen. Neben den systemtechnischen Umstellungen in den Besteuerungssystematiken ist die umfangreiche Information unserer Kunden sowie das Vertrautmachen unserer Berater mit der neuen Systematik ein wichtiger Kommunikationsaspekt zu Beginn des Jahres 2012.

Eine langfristige steuerliche Investmentalternative wird bereits seit 2011 in Zusammenarbeit mit der Vienna Insurance Group angeboten. Eine fondsgebundene Lebensversicherung, die Vorteile von Investments in hochqualitative Fonds, analysiert und empfohlen von der Schoellerbank, mit den Vorteilen einer Versicherungslösung kombiniert.

Ausblick auf das Jahr 2012

ASSETKLASSE	EINSCHÄTZUNG
Aktien	<ul style="list-style-type: none"> – Internationale Ausrichtung bietet die besten Chancen – Attraktive Einstiegszeitpunkte suchen – Qualitätsausrichtung beibehalten

ASSETKLASSE	EINSCHÄTZUNG
Geldmarkt	Die EZB wird ihre Geldpolitik durch unkonventionelle Maßnahmen wie Anleihenkäufe und langfristige Refinanzierungsgeschäfte weiterhin expansiv gestalten. Der Leitzins könnte bei Bedarf auch unter 1 % gesenkt werden, Zinsanhebungen sind hingegen unwahrscheinlich.
Geldmarktnahe Veranlagung	2- bis 3-jährige Zinsen von sicheren Emittenten sollten entsprechend dem Geldmarkt eher nach unten gehen. Das Abrollen über die Zinskurve ist die attraktivste Strategie in diesem Bereich.
Konventionelle EUR-Anleihen	Langfristige Zinsen guter Schuldner der Kernzone sind ausgesprochen niedrig. Wir rechnen für 2012 zwar nicht mit einer Trendwende bei den Zinsen, dennoch könnte der Zinsmarkt sehr konfus und langlaufende Anleihen dementsprechend volatil sein. Auf höchste Schuldner-Bonität ist weiterhin zu achten!
Inflationgeschützte Anleihen	Inflationserwartungen liegen mittelfristig in etwa bei der EZB-Zielmarke von 2 % und damit im grünen Bereich. Die Geldpolitik der EZB könnte Inflationsängste schüren und Investoren verstärkt in inflationsgeschützte Anleihen treiben.
Strukturierte Zinsprodukte	Während klassische strukturierte Zinsprodukte nur sehr eingeschränkt interessant erscheinen, hat der Credit-Bereich aufgrund der Ausweitung der Risikoaufschläge in den letzten Monaten des Jahres 2011 und aus antizyklischen Überlegungen wieder stark an Attraktivität gewonnen. Gleichzeitig erwarten wir auch weiterhin eine hohe Schwankungsbreite in diesem Segment.
Fremdwährungsanleihen	Auch 2012 rechnen wir bei den wichtigsten Weltwährungen mit einer volatilen Entwicklung. Die Schuldenproblematik in den USA und Europa wird das Verhältnis Euro / US-Dollar beeinflussen. Eine Alternative könnten in diesem Umfeld ausgewählte asiatische Währungen sein.

Gier und Angst beherrschen die Märkte

Im Sommer 2011 kam die Angst zurück. Verfolgte man die Presseberichte über Staatsverschuldung, Bankenmiseren, Rezessionsbefürchtungen u.v.m. wundert man sich nur noch darüber, warum sie so lange abwesend war. Angst und Gier haben schon seit jeher die Börsenkurse bestimmt. Traditionellerweise war Angst schlecht für Aktien und gut für Rentenpapiere. In der aktuellen Situation herrscht aber kein Schwarz-Weiß-Bild. Vielmehr ist eine Flucht in Qualität über alle Assetklassen hinweg festzustellen. Aus diesem Grund bleibt für uns eine möglichst breite Streuung in qualitativ hochwertige Anlagen auch 2012 Trumpf. Wir glauben, entgegen landläufiger Meinung nicht daran, gerade in unsicheren Zeiten ausschließlich auf sogenannte „Sicherheitsanlagen“ oder „Fluchthäfen“ (Immobilien, Gold, etc.) setzen zu müssen.

Flucht in Qualität

Die Schoellerbank konnte 2011 von dieser Flucht in die Qualität über alle Assetklassen hinweg profitieren. Die Qualitätsausrichtung war seit jeher unsere Maxime und wird es auch künftig bleiben. Für Rentenportfolios bleiben daher Anleihen von Top-Schuldnern aus der Kernzone Europas die Kernkomponente. Die Herausforderung wird sein, sich in diesem Segment richtig zu positionieren. Wir sind uns bewusst, dass die Länder außerhalb der Kernzone von zukünftigen Maßnahmen der Notenbanken nach den Kursverlusten der letzten Monate stark profitieren könnten. Die Problematik der hohen Schuldenlast und das Korsett der einheitlichen Währung bleiben aber bestehen. Die komplexe Kombination verschiedener Szenarien resultiert für uns trotzdem in einigen klaren Handlungsempfehlungen.

Der bevorzugte Aufenthalt: die Kernzone Europas

Wir empfehlen weiterhin eine Fokussierung auf die Kernzone Europas. Das gilt sowohl für konventionelle als auch inflationsgeschützte Anleihen. Deutsche Staatspapiere erscheinen teuer und eine Reduzierung des Duration-Risikos ist angebracht. Aus diesem Grund haben wir im November 2011 die Laufzeiten unserer Rentenportfolios stark verkürzt. Mit dieser Positionierung schützen wir uns bestmöglich vor Bonitäts- und Zinsänderungsrisiken: So bleiben wir flexibel und liquide, um zukünftige Chancen schnell nutzen zu können.

Globale Aktienstrategie

Die Schoellerbank ist bekannt für ihre globale Ausrichtung der Aktiendepots. Es ist ein hoher Komfortfaktor, in Unternehmen investiert zu sein, deren Geschäftsentwicklung nur limitiert von den Ereignissen innerhalb Europas betroffen ist. Unsere Qualitätsausrichtung hat sich auch bei der Aktienausswahl bewährt, da sich viele unserer Unternehmen deutlich weniger negativ entwickelt haben als der Markt bzw. teilweise sogar ein positives Vorzeichen aufweisen. Nachdem wir im März unsere Aktienquoten reduziert haben, sehen wir verstärkt Signale, um wieder mehr Risiko in Kauf zu nehmen. Bereits im August wurden kleine Zukäufe getätigt und im Oktober wurden defensive Sektoren zugunsten einer dynamischeren Ausrichtung reduziert. Sogar der Finanzwesenbereich wurde nach langer Zeit erstmals wieder erhöht. Es ist uns wichtig zu betonen, dass der Sektor nur bei Spezialthemen Chancen bietet. Bei europäischen Banken sehen wir – wie schon die letzten Jahre – weiterhin keine Veranlassung zu kaufen.

Schoellerbank erschließt neue Geschäftsfelder in CEE

In der Division Private Banking der UniCredit Group wurde 2011 entschieden, die Schoellerbank als alleinigen Ansprechpartner in Europa für vermögende Kunden der UniCredit aus Zentral- und Osteuropa (CEE), die eine Länderstreuung ihrer Portfolios realisieren möchten, zu etablieren. In weiterer Folge hat der Vorstand der Schoellerbank eine Projektgruppe beauftragt, sich mit den Chancen und Risiken dieses neuen Geschäftsfeldes zu beschäftigen.

Die dafür neu geschaffene Auslandseinheit CEE arbeitet nun konzernweit mit den Tochterbanken der UniCredit in CEE zusammen und erhebt Veranlagungswünsche der Auslandskunden bei der Schoellerbank in Österreich. Gleichzeitig stellt die Schoellerbank das langjährig aufgebaute Know-how im Private Banking den Kollegen vor Ort zur Verfügung und unterstützt so die Weiterentwicklung der Division Private Banking in CEE. Eine Studie der UniCredit hat ergeben, dass der CEE-Bankensektor mittel- bis langfristig unverändert das Potenzial hat, ein über dem EU-Durchschnitt liegendes Umsatz- und Ertragswachstum zu erzielen.

Die Schoellerbank-CEE-Einheit fokussiert unterschiedliche Märkte wie Russland, Kasachstan, die Ukraine und die Türkei sowie andere europäische Länder wie Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Slowenien, Kroatien, Polen etc.. Das internationale Team besteht derzeit aus sechs Mitarbeitern und wird laufend durch Kollegen der betroffenen Länder verstärkt. Ein ehrgeiziger Business Case wurde entwickelt und wird mit Unterstützung des UniCredit-Top-Managements entsprechend implementiert. Parallel dazu wird das Projekt CEE weitergeführt, um alle regulatorischen, rechtlichen und steuerlich relevanten Fragestellungen zu klären.

Für die Schoellerbank bedeutet diese nachhaltige Einbindung in die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit der UniCredit einen weiteren großen Schritt in Richtung international agierende Privatbank. Dadurch ergibt sich nicht nur für die Schoellerbank eine große Chance weiter zu wachsen, sondern diese Kooperation ermöglicht auch die Erhöhung des „Share of Wallet“ für die gesamte Division Private Banking.

Strategie und Ergebnisse 2011 (FORTSETZUNG)

Dank an unsere Mitarbeiter

Der Vorstand spricht allen Mitarbeitern, die durch ihr vorbildliches Engagement zum guten Geschäftserfolg des Jahres 2011 beigetragen haben, seinen aufrichtigen Dank aus.

Lagebericht	26
Bilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	30
Der Bericht des Aufsichtsrates	31

Angabe gemäß § 281 UGB

Bei den nachfolgend dargestellten Zahlen und Angaben handelt es sich nicht um eine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung.

Der nach den Vorschriften des UGB und BWG aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 wurde vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Offenlegung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2011 erfolgte beim Firmenbuch des Handelsgerichtes Wien Nr. 103232 m und im Amtsblatt der Wiener Zeitung Nr. 092 vom 11. Mai 2012.

Die in diesem Geschäftsbericht dargestellten Zahlen entsprechen den Vorschriften der IFRS (International Financial Reporting Standards).

Lagebericht

Bilanz

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr von 2,0 Mrd Euro auf rund 2,4 Mrd Euro.

Die Aktiva weisen einen Anstieg bei den Forderungen an Kreditinstitute in der Höhe von 850,0 Mio Euro auf. Die Forderungen an Kunden mit einem Wert von 178,0 Mio Euro (Vorjahr: 180,4 Mio Euro) sind gegenüber dem Vorjahr stabil. Des Weiteren schlugen Wertpapierpositionen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt 475,6 Mio Euro (Vorjahr: 966,4 Mio Euro) zu Buche, der Rückgang betrifft Tilgungen und Verkäufe – von Käufen wurde im Geschäftsjahr 2011 Abstand genommen. Die Erhöhung bei den Beteiligungen auf 20,6 Mio Euro (Vorjahr: 20,4 Mio Euro) ist auf die Zuschreibung einer Gesellschaft zurückzuführen. In der Position Beteiligungen wurde eine neue Beteiligung aufgenommen, der Bilanzwert hat sich jedoch nur geringfügig verändert. Darüber hinaus zeigt die Bilanz aktivseitig Sachanlagen in Höhe von 12,6 Mio Euro (Vorjahr: 13,6 Mio Euro). Der Saldo der sonstigen Vermögensgegenstände beträgt 16,6 Mio Euro (Vorjahr: 14,6 Mio Euro).

Die höhere Bilanzsumme spiegelt sich in den Passiva, insbesondere bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Sicht- und Termineinlagen) wider – diese Position erhöhte sich durch den Zufluss von neuen Kundeneinlagen auf 2.200,4 Mio Euro (Vorjahr: 1.809,4 Mio Euro), was einer Steigerung von 391,0 Mio Euro entspricht. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kam es zu einer Verminderung um 5,8 Mio Euro auf 35,1 Mio Euro (Vorjahr: 40,9 Mio Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten weisen einen Rückgang von 17,5 Mio Euro auf und betragen nunmehr 5,3 Mio Euro (Vorjahr: 22,8 Mio Euro). Die Verringerung der verbrieften Verbindlichkeiten ist auf die in den Vorjahren bereits erfolgte erfolgreiche Forcierung des Vertriebes von Fremdemissionen, die jedoch seitens der Schoellerbank strukturiert werden, zurückzuführen. Die Position der Rückstellungen beträgt 38,1 Mio Euro (Vorjahr: 38,3 Mio Euro). Die sonstigen Verbindlichkeiten weisen eine Steigerung von 0,2 Mio Euro auf und betragen 16,7 Mio Euro (Vorjahr: 16,5 Mio Euro). Das ausgewiesene Eigenkapital beträgt 114,1 Mio Euro sowie nach Abzug der vorgeschlagenen Gewinnausschüttung 97,1 Mio Euro.

Das Eigenmittelerfordernis der Schoellerbank AG zum 31.12.2011 beträgt gemäß §22 des BWG 27,6 Mio Euro. Tatsächlich belaufen sich die anrechenbaren Eigenmittel der Schoellerbank AG auf 87,2 Mio Euro. Das ergibt eine Capital Ratio von 25,27%.

Erfolgsrechnung

Im Geschäftsjahr 2011 verbesserte sich der Nettozinsertrag und erreichte 17,8 Mio Euro (Vorjahr: 9,7 Mio Euro). Die Betriebserträge verringerten sich gegenüber dem Vorjahr auf 67,7 Mio Euro (Vorjahr: 68,6 Mio Euro). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist durch die Entwicklungen auf den Finanzmärkten bedingt, wodurch es bei den Provisionserträgen aus Wertpapiergeschäften zu einem deutlichen Rückgang kam. Letztlich sanken die sonstigen betrieblichen Erträge um 0,3 Mio auf 1,9 Mio Euro (Vorjahr: 2,2 Mio Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen haben sich im Jahr 2011 leicht vermindert und erreichten 47,3 Mio Euro (Vorjahr: 47,4 Mio Euro). Der größte Teil der Betriebsaufwendungen entfällt auf die Verwaltungsaufwendungen und dort naturgemäß auf den Personalbereich (insgesamt rd. 70% der Betriebsaufwendungen). Durch konsequentes Kostenmanagement im Geschäftsjahr 2011 konnte der Sachaufwand auf dem Vorjahresniveau gehalten werden und betrug 13,9 Mio Euro (Vorjahr: 13,9 Mio Euro). Der in den letzten Jahren eingeschlagene und 2011 fortgeführte Weg der Standort- und Investitionsoptimierungen hat sich bewährt. Dies hat zu weiter sinkenden Wertberichtigungen auf das Sachanlagevermögen und auf immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 1,7 Mio Euro (Vorjahr: 2,0 Mio Euro) geführt. Das Ergebnis vor Steuern 2011 zeigt eine Verbesserung von 2,0 % gegenüber dem Vorjahr und beträgt 20,1 Mio Euro (Vorjahr: 19,7 Mio Euro).

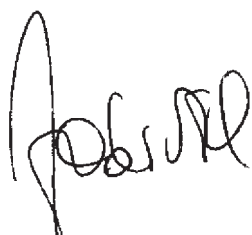
Im Geschäftsjahr 2011 wurde kein außerordentliches Ergebnis erzielt. Nach Abzug der Steueraufwendungen von 4,4 Mio Euro (Vorjahr: 4,4 Mio Euro) ergibt sich ein Jahresüberschuss von 15,7 Mio Euro (Vorjahr: 15,3 Mio Euro). Schließlich weist die Gewinn- und Verlustrechnung, unter Einrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr, einen Bilanzgewinn von 15,7 Mio Euro (Vorjahr: 15,3 Mio Euro) aus.

Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung am 19. März 2012 wird vorgeschlagen zu beschließen, an unseren Aktionär insgesamt 17,0 Mio Euro – das entspricht einer Dividende in Höhe von 85,0% auf das gezeichnete Kapital von 20,0 Mio Euro – auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, am 3. Februar 2012

Der Vorstand der
Schoellerbank Aktiengesellschaft



Robert Zadrazil



Mag. Heinz Mayer



Robert Wieselmayr

Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
1. Barreserve	31.936.239,59	27.856.519,16
2. Handelsaktiva	4.118.568,24	3.604.274,68
3. Finanzvermögen bewertet at fair Value	5.395.000,00	20.835.025,00
4. Finanzvermögen zu fortgeführten Anschaffungskosten	475.572.634,89	966.387.695,63
5. Forderungen an Kreditinstitute	1.629.033.774,10	778.967.166,58
6. Forderungen an Kunden	178.047.207,65	180.437.896,14
7. Derivate (Hedging)	463.000,00	1.706.529,40
8. Beteiligungen	20.565.878,18	20.377.114,69
9. Sachanlagen	12.555.787,42	13.577.866,42
10. Immaterielle Anlagenwerte	364.319,00	359.336,00
11. Forderungen aus Steuern (inkl. latente Steuern)	13.080.676,52	8.229.540,13
12. Sonstige Vermögensgegenstände	16.604.193,03	14.563.590,12
	2.387.737.278,62	2.036.902.553,95

Passiva

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.155.722,40	40.941.184,92
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.200.411.416,18	1.809.446.733,06
3. Eigene Emissionen	5.297.000,00	22.828.370,11
4. Handelspassiva	1.408.201,02	2.000.140,28
5. Derivate (Hedging)	0,00	0,00
6. Steuerverbindlichkeiten (inkl. latente Steuern)	6.516.826,05	7.326.945,32
7. Sonstige Verbindlichkeiten	16.674.245,11	16.527.900,28
8. Rückstellungen	38.112.784,79	38.267.726,79
9. Bewertungsreserve	-30.024.547,75	-14.165.460,40
10. Rücklagen	32.836.319,50	32.789.668,48
11. Kapitalrücklagen	45.626.861,84	45.626.861,84
12. Grundkapital	20.000.000,00	20.000.000,00
13. Jahresergebnis	15.722.449,48	15.312.483,27
	2.387.737.278,62	2.036.902.553,95

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Geschäftsjahr 2011

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	49.997.656,67	24.040.133,14
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-32.148.232,13	-14.333.371,49
3. Nettozinsertrag	17.849.424,54	9.706.761,65
4. Provisionserträge	49.115.785,39	57.361.185,80
5. Provisionsaufwendungen	-2.420.494,72	-3.421.730,91
6. Provisionsergebnis (netto)	46.695.290,67	53.939.454,89
7. Dividenden und ähnliche Erträge	1.956.662,90	3.106.100,99
8. Handelsergebnis	1.328.333,77	1.716.655,13
9. Gewinne/Verluste aus Finanzanlagen und Ausleihungen	-88.571,68	240.064,70
10. Gewinne/Verluste aus Bewertung von Finanzanlagen und Ausleihungen	5.217,62	-115.315,58
11. Gesamtbetrag der betrieblichen Erträge	67.746.357,82	68.593.721,78
12. Personalaufwand	-33.321.315,06	-33.438.557,49
13. Sachaufwand	-13.932.310,32	-13.935.707,31
14. Allgemeine Verwaltungsaufwendung	-47.253.625,38	-47.374.264,80
15. Abschreibungen Sachaufwand	-1.431.551,17	-1.660.577,20
16. Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände	-241.265,81	-295.328,54
17. Abschreibungen	-1.672.816,98	-1.955.905,74
18. Sonstiger betrieblicher Aufwand	-777.555,48	-1.633.090,62
19. Sonstiger betrieblicher Ertrag	1.914.202,01	2.161.624,68
20. Sonstiges betriebliches Ergebnis	1.136.646,53	528.534,06
21. Erträge aus der Veräußerung/Zuschreibung von Beteiligungen	188.763,49	-71.100,77
22. Gewinne/Verluste Bewertung sonstiges Vermögen	0,00	27.980,96
23. Ergebnis vor Steuern	20.145.325,48	19.748.965,49
24. Ertragsteuern (tatsächlich und latent)	-4.422.876,00	-4.436.482,12
25. Jahresergebnis	15.722.449,48	15.312.483,37

Der Bericht des Aufsichtsrates

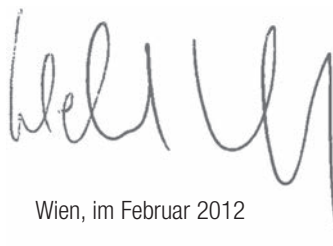
zum Geschäftsjahr 2011

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2011 die ihm obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht. Die regelmäßigen mündlichen und schriftlichen Berichte des Vorstandes über die Lage der Bank und den Gang der Geschäfte hat der Aufsichtsrat entgegengenommen und behandelt. Der Jahresabschluss unter Einschluss der Buchführung und des Lageberichtes wurde durch den Abschlussprüfer KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss 2011, den Vorschlag für die Ergebnisverwendung und den Lagebericht seinerseits geprüft. Er schließt sich dem Ergebnis der Abschlussprüfung und dem Ergebnisverwendungsvorschlag des Vorstandes an und billigt den Jahresabschluss, der damit gemäß § 125 Abs. 2 des Aktiengesetzes festgestellt ist.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitarbeitern und dem Vorstand für ihren Einsatz und für das gute Ergebnis im Geschäftsjahr 2011.

Der Aufsichtsrat
Mag. Helmut Bernkopf
Vorsitzender



Wien, im Februar 2012

Gremien der Schoellerbank AG

Stand per 31.12.2011

Vorstand

Robert Zadrazil, Vorsitzender
Mag. Heinz Mayer
Robert Wieselmayr

Aufsichtsrat

Mag. Helmut Bernkopf
Vorsitzender
Global Head of Private Banking der UniCredit, Mailand

Willibald Cernko
1. stellvertretender Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Jürgen Danzmayr
2. stellvertretender Vorsitzender
Head of Private Banking Deutschland,
UniCredit Bank AG, München

Dr. Cornelius Grupp
Geschäftsführer der CAG Holding GmbH
Markt, Niederösterreich

Mag. Dr. Heinrich Dieter Kiener
Geschäftsführender Gesellschafter der
Stieglbrauerei zu Salzburg, Salzburg

Mag. Helene Buffin
Global Head of Private Banking Planning
and Controlling der UniCredit, Mailand

Vom Betriebsrat entsandt

Reinhard Czettel
Christian Fegg
Rudolf Gschaider

Staatskommissäre

Oberrat Dr. Friedrich Stanzel

Mag. Otilie Hebein
Stellvertretende Staatskommissärin

Veränderungen in den Gremien der Schoellerbank AG im Geschäftsjahr 2011

Im Vorstand:

Robert Wieselmayer, ab 1. Dezember 2011

Im Aufsichtsrat:

Mag. Helmut Bernkopf,
Vorsitzender, ab 23. November 2011

Andreas Wölfer,
Vorsitzender, bis 1. Juni 2011

Willibald Cernko,
1. stellvertretender Vorsitzender, ab 23. November 2011

Mag. Helene Buffin,
1. stellvertretende Vorsitzende, bis 22. November 2011,
Mitglied, ab 23. November 2011

Dr. Ruth Iwonski-Bozo,
Mitglied, bis 10. November 2011

Standorte

WIEN

Palais Rothschild
Renngasse 3, A-1010 Wien
Tel. +43/1/53471-0

Gonzagagasse 19, A-1010 Wien
Tel. +43/1/5351436-0

SALZBURG

Makartplatz 3, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/8684-2130

Schwarzstraße 32, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/8684-2126 und 2602

Sterneckstraße 7, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/8684-2400

ST. PÖLTEN

Palais am Riemerplatz 1, A-3100 St. Pölten
Tel. +43/2742/352413-0

LINZ

Schillerstraße 5, A-4020 Linz
Tel. +43/732/611065

WELS

Schmidtgasse 18, A-4600 Wels
Tel. +43/7242/43025-0

INNSBRUCK

Museumstraße 5, A-6021 Innsbruck
Tel. +43/512/582817-0

BREGENZ

Montfortstraße 3, A-6900 Bregenz
Tel. +43/5574/45440

GRAZ

Am Eisernen Tor 3, A-8010 Graz
Tel. +43/316/821517

KLAGENFURT

Palais Goëss
Alter Platz 30, A-9020 Klagenfurt
Tel. +43/463/590510

VILLACH

Altes Stadtpalais
Hauptplatz 7, A-9500 Villach
Tel. +43/4242/23410

FIRMENKUNDEN

Schwarzstraße 32, A-5027 Salzburg
Tel. +43/662/8684-2314

INTERNET

www.schoellerbank.at
info@schoellerbank.at

Impressum

Medieninhaber:

Schoellerbank Aktiengesellschaft
A-1010 Wien, Renngasse 3

Redaktion:

Mag. Rolf Reisinger
Schoellerbank Kommunikation und PR
A-5027 Salzburg, Schwarzstraße 32

Fotos:

Vorstand: Michael Sazel, Doris Kucera

Basisdesign: Mercurio S.r.L., Mailand

Grafik: www.typo-wimmer.at

Druck: Roser, Salzburg

Dieses Papier ist aus chlorfrei gebleichten Zellstoffen
und unter Einsatz säurefreier Rohstoffe hergestellt.
Alterungsbeständig nach ISO 9706

© Schoellerbank Aktiengesellschaft, 2012

***) Hinweis:**

Diese Informationen sind **Marketingmitteilungen** und enthalten weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung noch eine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung abzugeben. Marketingmitteilungen können eine Anlageberatung nicht ersetzen. Ausschließlich bei Anlageberatung kann die Schoellerbank die persönlichen Verhältnisse des Kunden berücksichtigen sowie eine umfassende und kundenspezifische Eignungsprüfung durchführen.

Haftungsbeschränkung: Alle Empfehlungen und Informationen beruhen auf verlässlichen Quellen und sorgfältigen Analysen, enthalten jedoch Schätzungen und Werturteile, die jederzeit einer Änderung unterliegen können. Die Schoellerbank ist zu einer Aktualisierung dieser Empfehlungen und Informationen nicht verpflichtet.
Die Haftung der Schoellerbank für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und Analyse und den darauf beruhenden Empfehlungen und Informationen wird ausgeschlossen.

Diese Informationen stellen weder einen Prospekt im Sinne des Zivilrechts noch einen Prospekt im Sinne des Kapitalmarktgesetzes (KMG) dar und dürfen auch nicht so ausgelegt werden. Rechtsverbindlich und maßgeblich sind allein die zur Veröffentlichung anstehenden Angaben der Endgültigen Bedingungen und des Basisprospektes samt allfälliger Änderungen oder Ergänzungen. Die Endgültigen Bedingungen und den Basisprospekt hat die Schoellerbank AG auf ihrer Homepage www.schoellerbank.at veröffentlicht. Für Anleger sind diese Schriftstücke in gedruckter Form bei der Schoellerbank AG, 1010 Wien, Renngasse 3 kostenlos erhältlich.

